

Der „Diebsweg“ bei Leoben.

Von Prof. Dr. Konrad Kniely.

In einer Nummer dieser Heimatblätter (V. Jahrg., Nr. 4, 1927) erklärt R. Maier den sogenannten Diebsweg bei Leoben für einen alten Schmugglerweg. Tatsächlich nannte man heimliche Pfade ganz allgemein Diebssteige oder Diebswege, besonders wenn man die Verborgenheit des Weges betonen wollte. Nun ist aber der mehrere Stunden lange Saumweg durch den Gößgraben seit jeher viel begangen, weil er die kürzeste Verbindung zwischen Graz und der Leobener Gegend herstellt. Bei diesem lebhaften Betriebe kann man wohl nicht von einem heimlichen, verborgenen

¹⁰⁶ Zinngeschirr von besonderer Form. Anger-Rhull, S. 236. ¹⁰⁷ Altes Flüssigkeitsmaß zu 1.6637 Liter. ¹⁰⁸ Schröpftopf. ¹⁰⁹ Sortenpfanne. ¹¹⁰ Multer, Mulde, aus Holz geschnitzte Holzmulde. ¹¹¹ Kessel für die Waschtüche. ^{111a} Schöpflöffel. ¹¹² Rosch, Bratrost, Eisenrost beim Herd. ¹¹³ Hackbarte, Hackbartel, Messer mit breiter Klinge. ¹¹⁴ Wohl das gleiche wie Rahmstift, Eisenstift von besonderer Form mit hölzerner Handhabe. Anger-Rhull, Wortschatz, S. 489. ¹¹⁵ Straubenpfanne, flache Pfanne zur Straubenbereitung. Straube = Pfannkuchen, Kuchen aus Buttermilch, im Schmalz bereitete Eierspeise. ¹¹⁶ Pfanne zum Durchsiehen, Seiher. ¹¹⁷ Krapsenflecher. ¹¹⁸ Gleich Krapsenweller, Röhengeräte für Herstellung von Krapsen. ¹¹⁹ Maut = die Vergütung an den Müller für das Mahlen. Anger-Rhull, S. 453. ¹²⁰ Mischet, Mischach, gemischte Getreidefrucht. Siehe ebd., S. 463. ¹²¹ Siehe Anm. 119. ¹²² L. A., Landrecht Müller. ¹²³ L. A., ebd.

Pfade sprechen, wie es ein Schmugglerweg sein muß. Außerdem weist auch die älteste Überlieferung des Namens nicht auf diese Erklärung hin.

Die frühesten erhaltenen Namensformen, die nur bis in das 15. Jahrhundert zurückreichen, deuten nicht auf den Weg, sondern auf den Berg (1441 am Dewpperg, 1499 Dewpekh). Ebenso wird das Gehöft Toipecker bei Fronleiten um dieselbe Zeit als „der hindere, der vordere Dewpperg“ bezeichnet. Der Diebsstein bei Ratsch heißt schon 1387 „Dewpstein“. Berg, Eck und Stein haben in dieser Verbindung ungefähr dieselbe Bedeutung. Die spätere Bezeichnung „Diebsweg“ ist nur eine im Volke beliebte Schrumpfform für „Dewppergweg“. Nach dem Stande der ursprünglichen Überlieferung ist daher nur der Name „Dewpperg“ zu erklären.

In der zweiten großen Rodungsperiode, die vom 10. bis zum 12. Jahrhundert dauerte, und in der besonders die Berghänge Steiermarks gelichtet wurden, werden die besiedelten Anhöhen gerne nach Einzelbesitzern oder Führern der Kolonie genannt, z. B. der Berg Hörgas bei Rein nach Herigoz (1140), die Alm Weitgas bei Schladming nach Witigoz (1140), der Trenchtling bei Tragöß (1441 die alben Truentin) und der Traidersberg bei Leoben (1293 Truntesperch) nach Truonto, Strach bei Ranten nach Autrich. Auch slawische Personennamen sind uns als Bergbezeichnungen erhalten, z. B. Plabutsch bei Graz (1452 am Flagutsch) nach Blagota oder Blagost, Tregist und Hochtregist bei Voitsberg (e. 1280 am Trebost) nach Trebegost, Trebian im Sausal nach Trebigoy (1385). Der Fehberg bei Judenburg heißt 1334 Bedigust nach Bedegost.

Zahlreich sind die Zusammensetzungen eines Personennamens mit -berg, z. B. Dietersberg bei Ligist (Dieto), Ottenberg bei St. Lambrecht (Otto), Rattenberg bei Judenburg (Rato), Hauzenberg im Mürztal (Huzo). Noch häufiger erscheint die starke Biegung mit dem Genetiv-s, z. B. Adelsberg bei Maria Hof (Arnold), Diepoldsberg bei Rade-gund (Dietpolt), Dietersberg bei Aulfsee (Dietrich), Ledersberg bei Admont (Leuthart), Freidensberg bei Sblarn (Freidank), Seiboldsborg bei Notemann (Seibold), Sigersberg bei Lichtenwald (Sighart), Göttselsberg bei Weiz (Godelint), Wafoldsberg bei Graz (Wafolt), Wegelsberg bei Judenburg (Wezeli), Willersberg im Ennstal (Wilhelm), Wolfersberg bei Birrfeld (Wulflein), Seiersberg bei Straßgang (slaw. P.-N. Zir). Wiederholt fällt die Flexionsendung des Personennamens seit dem 15. Jahrhundert aus, z. B. Dietrichberg bei Sblarn, Wirzelberg bei Rumberg (Wezeli), Traffenberg bei Mureck (1443 der Dreznigkperg, slaw. P.-N. Dražnik).

Schon diese wenigen Beispiele machen es wahrscheinlich, daß wir im alten „Dewpperg“ eine ähnliche Zusammensetzung vor uns haben. In der Tat führt Förstemann im Altdeutschen Namenbuch passende Personennamen an: Diupo (wohl zu germ. diup, ahd. tiuf, tiof = tief), Teupo (zu got. tiubjo = heimlich, ahd. diup, diob, diubo = Dieb). Diese Namen können auch Kurzformen für Diebolt (aus Dietwald), Diobert und ähnliche sein. Diebolt gilt außerdem wegen der gleichklingenden Namensbildung als Diebsname. Die Entwicklung wäre nach dieser Deutung: Diupin-, oder Deups-, später Deup-berg, d. h. der Berg des Herrn Deupo (Deup).

Klang und Bild dieses Namens lassen leicht die Umdeutung auf den im Volke geläufigen Begriff „Dieb“ zu. Diese Verschiebung ist um so leichter, als wohl schon im betreffenden Personennamen die Grundbedeutung „heimlich“ vorgebildet ist und vielleicht auch mitempfunden wird. Die steirischen Ortsnamen bieten für diese Verschiebung oder Umdeutung der ursprünglichen Begriffe eine reiche Fülle von Parallelen. Gerade bei jenen Ortsnamen, die mit einem Personennamen zusammengesetzt sind, hat die Volksetymologie ihr ärgstes Spiel getrieben. Aus dem Berge des Gunzelin bei Admont (1494 Chunczleinsperig) wird ein Rünfiserberg, die Burg des Slawen Smilo bei Arnfels

(1250 castrum Smilenburch) wird zu Schmierenberg, Rotwein bei Marburg (1100 Radewan) ist der slaw. P.-N. Radovin, Knittelfeld gehört trotz seiner Knüttel im Wappen zum P.-N. Knut, Knutilo (1224 Chnutelwilde), Rindberg (c. 1180 Chindberg) ist der Berg des Chindo, Amasberg stellt sich mit Amasbüchel und Amasack ursprünglich zu Amas, der Rufform für Amalrung oder Amalrich, Rusdorf bei Maria Hof ist ein Rudolfsdorf, Weizendorf bei Neumarkt das Dorf des Wazo (1386 Waczendorf), Hirtenfeld bei Rumberg der Besitz des Harde, Sieldorf bei Radkersburg die Ansiedlung des Sicco (14. Jahrh.: Sieldendorf), Dürngreut bei Gleisdorf — im Volksmunde auch Türfengreut — ist die Rodung des Duringo, Thüringers (1265 Duringesreut), Hemmastock bei Admont das abgestockte Holz des Heimo (c. 1100 Heimenstock), Wundersam bei Gröbming das alte Wundramsheim. Die verschiedenen Katzen- und Kätzelsorte verdanken ihre Namen den P.-N. Kazo, Kazilo, Kazilin, die Benennungen mit Hunds- und -Anz- den P.-N. Hunt, Hunto, Hunzo.¹

Die meisten volksetymologischen Umbildungen der steirischen Orts- und Flurnamen beginnen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts und werden im Laufe des 15. Jahrhunderts durchgeführt. Aus dieser Zeit stammt in der Regel das heutige Wortbild des Namens. Die sprachliche Überlieferung dieser Periode ist verworren und unverlässlich; die Namensformen werden vielfach verzerrt, oft irreführend und zur Erklärung unbrauchbar. Mit dieser allgemeinen Erkenntnis der steirischen Ortsnamenkunde deckt sich vollständig die Entwicklung der Namensform Deupperg — Diebsweg, die uns erst seit dem 15. Jahrhundert überliefert ist. Eine noch jüngere Bildung ist der Diebsbach bei Kapfenberg, der noch 1494 Pernpach (= Bach des Pero) heißt.

Wir haben also im „Diebsweg“ bei Leoben eine verhältnismäßig späte, durch die Volksetymologie beeinflusste Namensform vor uns, und zwar aus einer unruhigen Zeit, in der der Begriff Dieb (altbayerisch: Deub) sowohl in der Volksvorstellung als auch im Gerichtswesen einen viel größeren Umfang hat als heute. Damals ist der Diebsberg meist ein sogenannter Schergenbüchel, eine Malefizstätte. Auf einer Anhöhe steht die Diebs- oder Siebeneiche, auf der man nach altem Rechtsbrauch sieben Diebe hängen kann. Eine solche Eiche gilt als „grüner“ Galgen. In dieser Zeit ist der alte P.-N. Diupo (Deupo) aus der Erinnerung der Leute schon längst verschwunden und vergessen.

Eine andere Deutung versucht B. Eberl:² „Die Diebswege sind wohl meist Dietwege.“ Dietwege sind Steige, die nur von Menschen (diet = Volk) benutzt werden, im Gegensatz zu den für das Weidevieh bestimmten „Triebgassen“, die man im Volksmunde auch „Kuhwege“ nennt. Tatsächlich sind Umbildungen von Diet zu Dieb nachweisbar; so wird aus Dietfurt eine Diebsfurt. Allein für den „Diebsweg“ bei Leoben ist diese Erklärung mangels jeder alten Überlieferung und Hinweisung auf Diet unwahrscheinlich.

¹ Vgl. K. Kniely, Ortsnamen des Bezirkes Umgebung Graz (Jahresbericht des Stad. Gymnasiums in Graz 1927/28), S. 4 ff.
² B. Eberl, Die bayerischen Ortsnamen als Grundlage der Siedlungsgeschichte. München 1926. II. Teil, S. 148.

Inhalt:

Pirchegger: Pernegg II, Seite 49; Antauer: Ruine Pernegg, Seite 54; Semetkowski: Die Pernegger Totenschilde, Seite 55; Mell: Johannes Keplers steirische Frau und Verwandtschaft III, Seite 59; Kniely: „Der Diebsweg“ bei Leoben, Seite 62.
 (Der Nachdruck dieser Aufsätze ist nur mit Bewilligung der Verfasser gestattet.)

Herausgeber: Historischer Verein für Steiermark. — Eigentümer und Verleger: Leuschner & Lubensky, Universitätsbuchhandlung, Graz, Sporgasse 11. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Wutschik, Graz, Maigasse 8. — Druck: Deutsche Vereins-Druckerei A. G., Graz, Radestrystraße 15.

B 2655/6(1928/5)

Blätter für Steiermark

Beizeitschriften des Historischen Vereins für Steiermark

6. Jahrgang Graz, im November 1928 Heft 4

Schleiberg und Mästerhöhe

von Rudolf Eberl

Der Ort Schleiberg steht in der steirischen Heimat heute fast ganz vergessen. Nur noch ein alter Name erinnert an die einstige Bedeutung dieses Ortes. In der Mitte des 15. Jahrhunderts wurde hier ein Schloss erbaut, das bis zum Jahre 1525 bestand. Der Ort war ein wichtiger Handelsplatz, der die Verbindung des Berges mit der Ebene darstellte. Die Bevölkerung des Ortes war hauptsächlich aus Bauern und Handwerkern bestehend. Die Geschichte des Ortes ist eng mit der Geschichte der Steiermark verbunden. In der Mitte des 15. Jahrhunderts wurde hier ein Schloss erbaut, das bis zum Jahre 1525 bestand. Der Ort war ein wichtiger Handelsplatz, der die Verbindung des Berges mit der Ebene darstellte. Die Bevölkerung des Ortes war hauptsächlich aus Bauern und Handwerkern bestehend. Die Geschichte des Ortes ist eng mit der Geschichte der Steiermark verbunden.

Der Ort Schleiberg wurde erst im Jahre 1525 gegründet. Er gehörte zur Herrschaft von ... In der Mitte des 15. Jahrhunderts wurde hier ein Schloss erbaut, das bis zum Jahre 1525 bestand. Der Ort war ein wichtiger Handelsplatz, der die Verbindung des Berges mit der Ebene darstellte. Die Bevölkerung des Ortes war hauptsächlich aus Bauern und Handwerkern bestehend. Die Geschichte des Ortes ist eng mit der Geschichte der Steiermark verbunden.

